

02 2024

Museums

02

Die schönsten Seiten des Museums

gala

Insektenhotel – Selbstgemachte Winterquartiere für Nützlinge im Garten

VEREINT in Tracht – Kleidung als Heimat

Horrido und Waidmannsheil – Vom Jagen im Fichtelgebirge

Bezirk Oberfranken
KulturServiceStelle
V. i. S. d. P. Barbara Christoph
Adolf-Wächter-Str. 17
95447 Bayreuth

Bayreuth 2024
Layout: Sebastian Wolf
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Abbildungsverzeichnis

Titelblatt	Foto: Johannes Kempf
S. 4, 5, 6, 9	Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte, Bayreuth/Foto: Johannes Kempf
S. 10, 12, 13	Geburtshaus Levi Strauss – Museum, Buttenheim
S. 15, 16, 17	Trachtenberatung Bezirk Oberfranken, Frensdorf
S. 20, 21	Deutsches Korbmuseum, Michelau/Foto: Ariane Schmiedmann
S. 24, 25	Bildarchiv der Eisenbahnstiftung
S. 26	Sammlung Jürgen Goller
S. 28	Gemeindearchiv Neuenmarkt
S. 29	Foto: Jürgen Goller
S. 30 bis 35	Töpfermuseum Thurnau
S. 36 bis 39	Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist noch nicht lange her, da haben wir Christen Pfingsten und Fronleichnam gefeiert. An Pfingsten geht es um das Erscheinen des Heiligen Geistes vor den Jüngern Jesu – es steht damit in enger Verbindung zu Ostern auf der einen Seite und zu Fronleichnam auf der anderen.

An Ostern feiern wir die leibliche Wiederauferstehung Jesu Christi von den Toten. 50 Tage danach, an Pfingsten, geht es darum, dass den Jüngern bewusst wurde, was die Auferstehung Jesu wirklich bedeutet und sie dadurch verstehen, wie wichtig Glauben und Gemeinschaft für die Menschen sind. Darum feiern wir an Pfingsten auch das Zusammenkommen aller Christen im Glauben an Jesus und die Auferstehung. Fronleichnam feiern wir dann am zweiten Donnerstag nach Pfingsten. Wir besinnen uns dabei auf die bleibende Gegenwart Christi nach der Auferstehung und Himmelfahrt.

Pfingsten und Fronleichnam bringen uns als Christen also zusammen und wir besinnen uns darauf, Kraft und Stärke in der Gemeinschaft zu finden. In diesem festen Vertrauen auf Gott wünsche ich Ihnen schon heute eine schöne und angenehme Sommerzeit und verbleibe mit besten Grüßen

Henry Schramm, MdL a. D.

Bezirkstagspräsident von Oberfranken



Seite 38

Seite 5



Seite 12



Inhalt

- 🏠 Bayreuth – Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte
 - Insektenhotel – Selbstgemachte Winterquartiere für Nützlinge im Garten4
- 🏠 Buttenheim – Levi Strauss Museum
 - Jeans in der DDR – Zwischen Blaumann und Blue Jeans 10
- 🏠 Frensdorf – Trachtenberatung
 - VEREINT in Tracht – Kleidung als Heimat 14
- 🏠 Michelau i.OFr. – Deutsches Korbmuseum
 - Das umflochtene Vertiko20



Seite 21

Seite 35



Seite 24

Seite 16



- 🏠 Neuenmarkt – Deutsches Dampflokomotiv Museum
 - Neuenmarkt – das Eisenbahnerdorf Teil 124
- 🏠 Thurnau – Töpfermuseum
 - Die Thurnauer Töpferei Spielbühler30
- 🏠 Wunsiedel – Fichtelgebirgsmuseum
 - Horrido und Waidmannsheil – Vom Jagen im Fichtelgebirge36
- Rätsel40



Insektenhotel - Selbstgemachte Winterquartiere für Nützlinge im Garten

Im Garten blühen wieder die unterschiedlichsten Kräuter, Bäume und Sträucher. Und das heißt: Bienen, Marienkäfer und andere Insekten sind wieder dabei, ihrer wichtigen Bestäubungsaufgabe nachzugehen. Der bekannteste Vertreter dieser Aufgabe ist vermutlich die Biene. Wobei bei dem Wort Biene die meisten vermutlich nur an die Honigbiene denken, wie sie von Imkern gehalten wird. Dabei gibt es in Deutschland über 600 Wildbienenarten. Die bekannteste Vertreterin der Wildbienenfamilie ist vermutlich die Hummel.

Doch wo kommen die kleinen Helferlein eigentlich in der kalten Jahreszeit unter?

Die Winterquartiere der Nützlinge sind je nach Art unterschiedlich. Bei solitär lebenden Wildbienen – also jenen Bienen, die keine Staaten bilden – ruht die nächste Biengeneration über den Winter mit dem gesammelten Nektar in hohlen Pflanzenstängeln, selbstgegrabenen Gängen in der Erde oder in Totholz. Marienkäfer suchen sich ebenfalls geschützte Orte für den Winter. Ab den ersten kälteren Tagen des Jahres sind sie auch an Fenstern

zu sehen. Tatsächlich können die kleinen Käfer, falls sie keinen Platz unter Rinde oder im Moos finden, im Raum zwischen Doppelfenstern überwintern. Ohrwürmer verstecken sich gerne unter Blättern und in geschützten Ritzen und kommen im Frühjahr wieder heraus.



Die fertigen Gehäuse müssen noch befüllt werden



Sammeln von geeigneten Naturmaterialien

Wie können Sie als Privatperson dazu beitragen, dass so viele nützliche Insekten wie möglich den Winter überstehen? Das Team der Lernwerkstatt am Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte Bayreuth hat zu

diesem Zweck nun zwei Jahre infolge sogenannte Insektenhotels gemeinsam mit Kindern und Kooperationspartnern zusammengestellt.



Das fertige Insektenhotel ist bereit zum Beziehen

Für den Bau wurden unter anderem alte Wagenräder als Gestelle für die Insektenhotels genutzt. Das Sammeln der natürlichen Materialien für die Unterschlupf-Möglichkeiten konnte direkt mit einer Wanderung durch das angrenzende Waldstück kombiniert werden. Da verschiedene Insektenarten unterschiedliche Materialien bevorzugen, wurde darauf geachtet, dass eine möglichst große Varietät dieser gesammelt wurde. Darunter waren unter anderem hohle Pflanzenstängel und Totholz.

Nachdem genügend Materialien gesammelt worden waren, wurde das Wagenrad vorbereitet. Die Speichen des Rads sollten als einzelne Segmente dienen. Damit das Nistmaterial nicht aus dem Rad fällt, wurde auf die Rückseite feinmaschiges Drahtgeflecht genagelt. Anschließend konnten die Räume zwischen den Speichen mit den unterschiedlichen Materialien befüllt werden. Altes Hartholz, welches auf dem Museumsgelände zur Verfügung stand, wurde mit Bohrlöchern versehen. Wenn

solches Holz verwendet wird, sollte darauf geachtet werden, dass nicht in das Stirnholz gebohrt wird, da dieses ausfransen kann, wodurch sich Insekten verletzen könnten. Das Stirnholz ist der Querschnitt eines Baumstamms oder Asts, anhand dessen auch die Jahresringe zu sehen sind. Gebohrt werden sollte immer in jene Holzseite, an der sich die Rinde befinden würde. Die so entstandenen Niströhren wurden noch etwas ausgefeilt, um scharfe Kanten zu entfernen. Auch hohle Pflanzenstängel vom Staudenknöterich, der im Museumsgarten wuchert, wurden auf diese Weise vorbereitet.

Das fertige Insektenhotel wurde an einer wind- und wettergeschützten Stelle aufgestellt und auch auf der Vorderseite mit Hasendraht abgeschlossen. Er wirkt als Schutz vor Vögeln und Mäusen. Im Frühjahr, nachdem die Insekten wieder ausgezogen sind, wird überprüft, ob die Materialien im Insektenhotel den Winter gut überstanden haben oder für das kommende Jahr ausgetauscht werden sollten.



Was fallen Ihnen noch für Möglichkeiten ein, wie Nützlinge im Garten oder auf dem Balkon unterstützt werden können? Haben sie selbst bereits Nützlinge aktiv verwendet, um zum Beispiel Schädlinge im Garten oder in Haus und Wohnung in die Flucht zu schlagen? Wenn ja, welche? Was denken Sie, warum sind Insekten eigentlich so wichtig für die Umwelt?



Eine kurze Anleitung für daheim

Sie benötigen:

- Ein Grundgerüst (z. B. aus Holzkisten, Nistkästen, unbehandelten Brettern usw.)
- Materialien für das Hotel (z. B. Totholz, mit Löchern versehenes Hartholz, Bambusröhren oder andere hohle Pflanzenstängel wie Holunder, Ziegelsteine mit kleinen Löchern)
- Drahtgeflecht

Aufbau

Zunächst wird das Grundgerüst vorbereitet. Lose unbehandelte Bretter können zu einem nicht zu flachen Kasten zusammenge-nagelt werden. Bretter, alte Nistkästen oder Holzkisten sollten abgeschliffen werden, damit die Verletzungsgefahr minimiert wird. Sollte das Grundgerüst keine feste Rückwand haben, kann Drahtgeflecht verwendet werden. Anschließend wird das Hotel von außen mit einem unbedenklichen Lack oder Hartöl überzogen, um die Wetterfestigkeit zu garantieren. Nun kann das Hotel befüllt werden: Pflanzenstängel sollten ausgefeilt werden, damit sie glatte Innenflächen haben. Sie werden auf die passende Länge zurechtgeschnitten. Hartholz kann mit Bohrlöchern in unterschiedlicher Dicke und Tiefe versehen werden (NICHT ins Stirnholz bohren!), die ebenfalls geglättet werden. Auch Tonblöcke können verwendet werden: In den noch weichen Ton werden

kleine Löcher eingearbeitet und geglättet, dann wird der Block getrocknet und fertig ist der „Insektenstein“. Ziegelsteine mit kleinen Löchern werden mit den Löchern zur Vorderseite angebracht. Aufgefüllt werden kann das Hotel zusätzlich mit Totholz. Die Vorderseite sollte abschließend mit Drahtgeflecht als Schutz vor Mäusen oder Vögeln versehen werden.

Das fertige Hotel wird vor Wind und Regen geschützt aufgestellt oder aufgehängt, im Idealfall in Bodennähe – auch ein Balkon wäre geeignet. Zusätzlichen Schutz kann auch ein einfaches Dach aus Dachpappe bieten.

Und schon können Sie sich auf die Lauer legen und darauf warten, dass die ersten kleinen Hotelgäste vorbeikommen!



Zum Befüllen des Hotels sollten so viele unterschiedliche Materialien genutzt werden wie möglich



Im Westpaket fanden viele begehrte Waren den Weg in die DDR

Jeans in der DDR - Zwischen Blaumann und Blue Jeans

„Jeans sind eine Einstellung, keine Hosen!“ beschreibt Ulrich Plenzdorf in „Die neuen Leiden des jungen W.“ das Verhältnis vieler Jugendlicher in der DDR zum blauen Beinkleid aus Denim. Obwohl sie dem Erziehungsplan der SED, die einen „sozialistischen Einheitsstaat der Arbeiter und Bauern“ errichten will, als Arbeitshosen eigentlich entsprechen müssten, sind Jeans zu sehr mit Bedeutung aufgeladen. Sie gelten als textiles Bekenntnis zu westlichen Werten und somit als Regimekritik. Kleidung wird, seit der Bau der Mauer am 13. August 1961 Deutschland in zwei Hälften teilt, zunehmend zum Politikum: sie soll im neuen Staat bedarfsgerecht, langlebig und frei von „zersetzenden westlichen Einflüssen“ sein.

Dennoch macht die Mode entgegen aller Vorstellungen nicht am Eisernen Vorhang Halt. Ganz im Gegenteil – der ständige Mangel in der DDR wertet westliche Kleidung zum begehrten Luxusgut und Statussymbol auf. Die Bevölkerung greift nicht selten selbst zu Nadel und Faden, um sich mit Hilfe von Schnittmustern aus Zeitschriften mit westlicher Mode zu versor-

gen. Gegen Jugendliche in Jeans als Ausdruck „amerikanischer Unkultur“ geht die SED streng vor: „Nieten in Nietenhosen“ werden zum Negativbild und müssen mit Repressalien bis hin zu Haft und Schulausschluss rechnen.

Trotz aller Gegenmaßnahmen will die ostdeutsche Jugend nicht auf Jeans verzichten, die Nachfrage bleibt ungebrochen. Das SED-Regime lenkt schließlich ein: 1974 geht die erste DDR-Jeans als „Doppelkappnahthose“ in Produktion. Die Ostvarianten tragen plakative Namen wie Wisent, Boxer, Goldfuchs, El Pico oder Shanty. Aufgrund der Planwirtschaft hinken sie jedoch modisch dem westlichen Pendant immer ein paar Jahre hinterher. Zudem ist Baumwolle kontingentiert und chemische Fasern, wie DeDeRon, müssen den Mangel ausgleichen. Die so hergestellten Hosen sind oft unangenehm zu tragen und waschen sich nicht aus – entsprechend erreichen Ost-Jeans nie die Qualität und den Status der westlichen Originale.

Diese finden auf unterschiedlichste Weise den Weg über die Mauer. Die sehnsüchtig



begehrte Jeans kommt nun via Westpaket oder im Koffer von Besuch aus dem Westen in die DDR. Mit Hilfe des Genex-Katalogs kann Verwandtschaft in der BRD für Menschen im Osten Luxusgüter als Geschenke bestellen – von der Jeans bis zum Auto. Mit entsprechender DM-Währung und zu exorbitanten Preisen ist die begehrte blaue Hose auch im Intershop oder im Exquisit-Laden käuflich erhältlich.

Wem all diese Wege versperrt bleiben, der macht seine Jeans eigenhändig nach und

versieht einfach andere blaue Hosen mit Nieten oder er lässt sich durch eine von vietnamesischen Gastarbeitern gefälschte und mit den gewünschten Markenzeichen versehene Hose seinem Traum von der „echten“ Jeans näherbringen.

Zudem werden die wertvollen und mühsam erworbenen Westjeans, wenn sie stark getragen und abgenutzt sind, auf keinen Fall entsorgt, sondern abgeschnitten als Shorts weiterverwendet oder z. B. zu Taschen, Patchworkartikeln und



Mit Nieten zum Aufstecken kamen viele dem Traum von der Jeans näher

Weste, die aus einer getragenen Levi's Jeans genäht wurde



Mützen umgearbeitet. Ein Beispiel hierfür ist im Bild zu sehen: Die abgebildete Weste wurde für einen jungen Mann aus einer getragenen Levi's Jeans nach dem Originalschnitt der Weste des Großvaters geschneidert und von ihm u.a. an seinem Polterabend getragen.

Bis zu den 1980er Jahren vergrößert sich die Bandbreite der Jeansträger in der DDR immer weiter. Nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene tragen nun die

blaue Hose, so dass sie bald zu einem alltäglichen Bild wird. 1978 importiert die DDR sogar 1 Million Levi's Jeans, die in ausgewählten Betrieben und Universitäten verkauft werden, um die steigende Nachfrage zu befriedigen.

Am 9.11.1989 fällt die Mauer, die Deutschland 28 Jahre lang in zwei Staaten teilte und Freunde und Familien trennte – mit ihr wird auch der Kampf um die blaue Hose Geschichte.



Tragen Sie Jeans?

Wie haben Sie die deutsche Teilung erlebt?

Erinnern Sie sich an den Mauerfall?

Haben Sie auch ein Westpaket gepackt oder bekommen?

VEREINT in Tracht - Kleidung als Heimat

Ab Juli widmet sich eine Ausstellung im Landkreis Kronach dem Thema Tracht. Im Mittelpunkt stehen dabei verschiedene Gruppen aus dem Landkreis und der Stadt Kronach. Sie geben ein beeindruckendes Bild von lebendigem ehrenamtlichen Engagement und stehen stellvertretend für ganz Oberfranken mit seiner beeindruckenden Vielfalt an Trachten. Oberfranken weist innerhalb Frankens nämlich die größte Zahl an Trachtenvereinen auf. Tracht tragen aber auch viele Musikkapellen, Landjugend- und Volkstanzgruppen sowie Traditions- und Heimatvereine.

In unserer heutigen Zeit wird Tracht zwar längst nicht mehr im alltäglichen Leben, sondern nur noch zu besonderen Gelegenheiten getragen. Dafür kommt sie aber in vielen Spielarten vor: als gediegene Trachtenmode, als Partykleidung junger Leute beim Besuch von Volksfesten, als Erkennungszeichen oder, wie man heute sagen würde, als „Corporate Design“ für Musikkapellen und schließlich als erneuerte Tracht, die sich die historische Tracht der Region als Vorbild nimmt. Tracht wird in den meisten Fällen als Bekenntnis zur Heimat wahrgenommen.

Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte weist der Volkstrachtenverein „Zechgemeinschaft Neukenroth“ e. V. auf. Er entwickelte sich aus einer „Zechgemeinschaft“ – so nennt man im oberen Frankenwald die Jugendlichen, die das Kirchweihfest organisieren – zum größten Trachtenverein Oberfrankens. Er bildet in Neukenroth keine separate Gruppierung, sondern ist der Kitt, der den Ort zusammenhält und die Generationen verbindet. Als imposantes Ergebnis ehrenamtlicher Arbeit errichtete der Trachtenverein Neukenroth die Zecherhalle, das zweitgrößte Veranstaltungsgebäude des Landkreises, in dem nicht nur Konzerte, private Feiern oder das Kreiserntedankfest stattfinden, sondern auch regelmäßig Trachtenvereine aus ganz Oberfranken zusammenkommen.

Als ältester Trachtenverein der Region halten „Die Rosenbergler“ die Symbolfigur des Frankenwaldes, den Flößer, in Ehren. Die Männer treten mit Floßhaken, Zylinder, Frack und dunkelblauer Kniehose und die Frauen in farbenfroher Tracht mit der Bamberger Flügelhaube auf. Zur Popularität des Vereins trägt auch Stefan Ender mit seiner „Ziehkatz“, seinem Akkordeon, bei, mit der er seine beliebten Wirtshaussingen bestreitet.

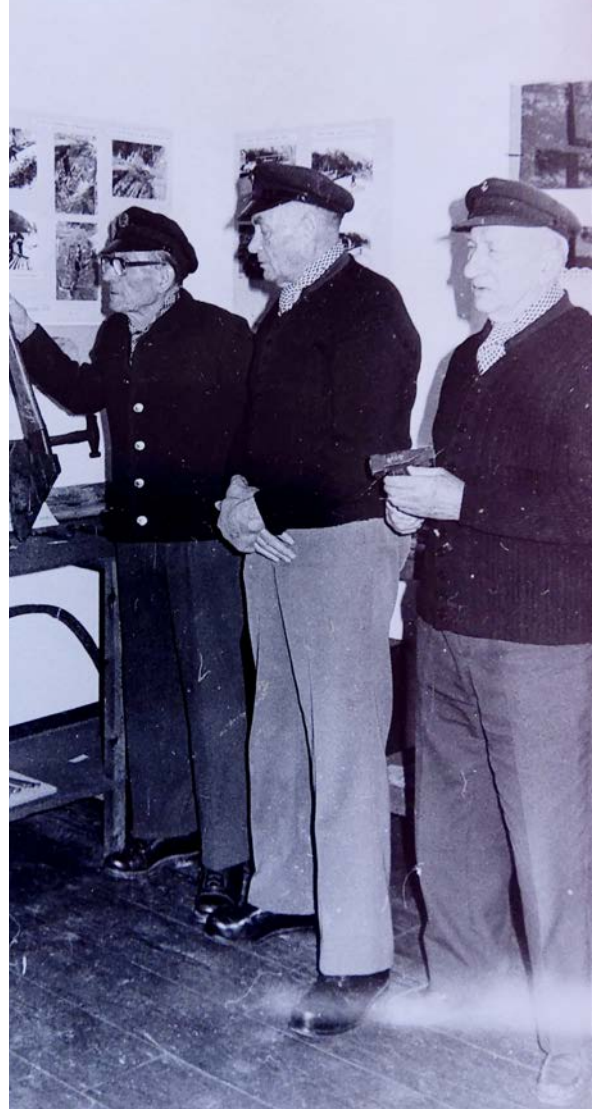


Der Trachtenverein „Die Rosenbergler“ in Kronach, 1959





Auswahl an Bildern,
die in der Ausstellung
„VEREINT in Tracht –
Kleidung als Heimat“
zu sehen sind





Der Brauchtumsverein „Alt Kronach“ fühlt sich der evangelischen Tracht des nord-westlichen Landkreises verpflichtet. Hier wird auf authentische Materialien und Schnitte geachtet. Mit Stubenmusik und einer Gesangs- und Volkstanzgruppe ist der Brauchtumsverein seit 1992 fester Bestandteil des kulturellen Lebens ins Kronach und Umgebung.

Seit 1949 hat sich Wilhelmsthal dem Schuhplatteln und der oberbayerischen Gebirgstracht verschrieben. Neben der Trachtenkapelle gibt es unter dem Dachverband des 1896 gegründeten Musikvereins Wilhelmsthal vier Volkstanzgruppen. Doch dies ist nicht die einzige Besonderheit: Seit 1963 veranstaltet das malerisch gelegenen Bergdorf alljährlich das zweitgrößte Volksfest im Landkreis Kronach.

Musizieren wurde im Frankenwald schon immer groß geschrieben. In der Marktgemeinde Nordhalben lässt sich die Tradition bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. In den 1920er Jahren konkurrierten sogar zwei große Musikkapellen miteinander. Im Jahr 1997 wurde die „Musikkapelle Nordhalben e. V.“ als Verein begründet. Weder die sinkende Einwohnerzahl noch die Corona-Krise konnten die Begeisterung der vorwiegend jungen Musikantinnen und Musikanten bremsen. Das Repertoire ist groß: neben der traditionellen Blasmusik auch Musical, Folk und Popmusik. Kein

Wunder, dass das Motto der Kapelle lautet: „weils einfach Spaß macht“! Für 2024 stehen über 60 Auftritte auf dem Programm.

Aktiv, jung und erfolgreich ist auch das 1984 gegründete Symphonische Blasorchester Küps mit seinen verschiedenen Ensembles. Es beteiligt sich an Wettbewerben in den höchsten Leistungsstufen und zählt zu den besten Orchestern Oberfrankens. Für die Auftritte gibt es je nach Anlass verschiedene Formen von Kleidung im Sinne eines einheitlichen Corporate Design, darunter auch eine elegante Version von Trachtenmode.

Im nördlichen Landkreis Kronach sind noch zahlreiche Kirchweihgesellschaften aktiv. Es war in Franken und Thüringen Tradition, dass die ältere Dorfjugend das Kirchweihfest vorbereitet und ausrichtet. Dazu gehört, die Tänze einzuüben und die vielfältigen Aufgaben zu verteilen. Selbstverständlich treten die Paare beim Festumzug und beim Tanz in Tracht auf. Am bekanntesten ist wohl die Kirchweih in Ebersdorf bei Ludwigsstadt. Sie wird auf althergebrachte Weise mit einem Plantanz auf dem historischen Tanzanger mitten im Ort gefeiert.

In der Reihe der Vereine und Gruppen, die in ihren Trachten auftreten, dürfen die Traditionsvereine nicht vergessen werden. In den ehemaligen Flößerorten entlang der

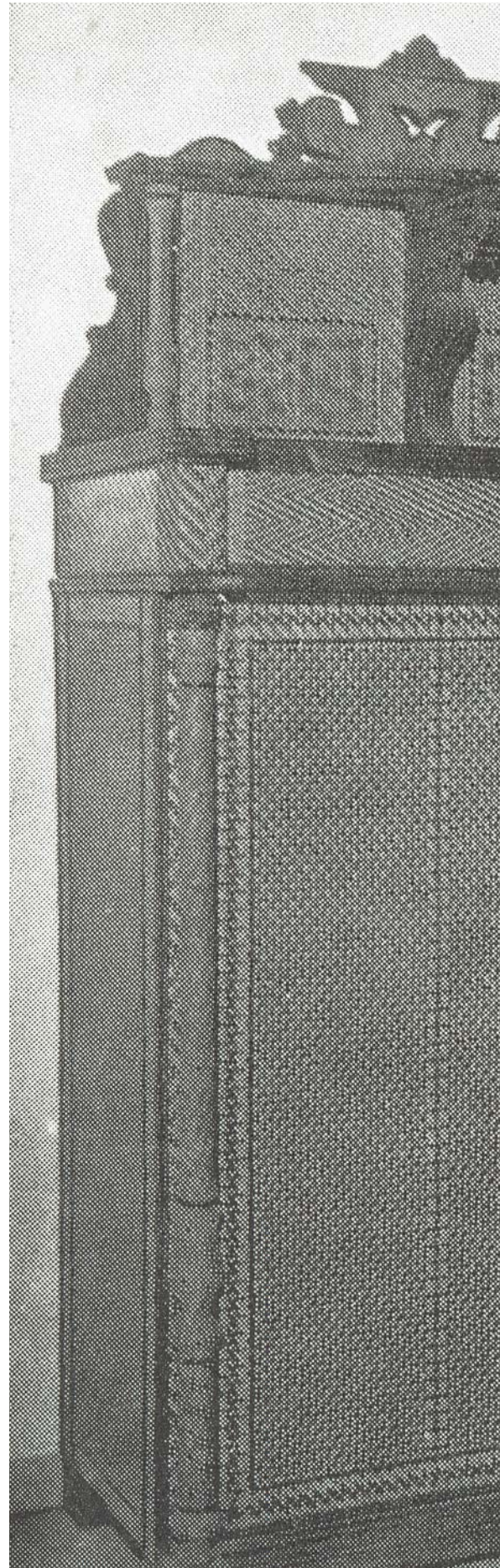


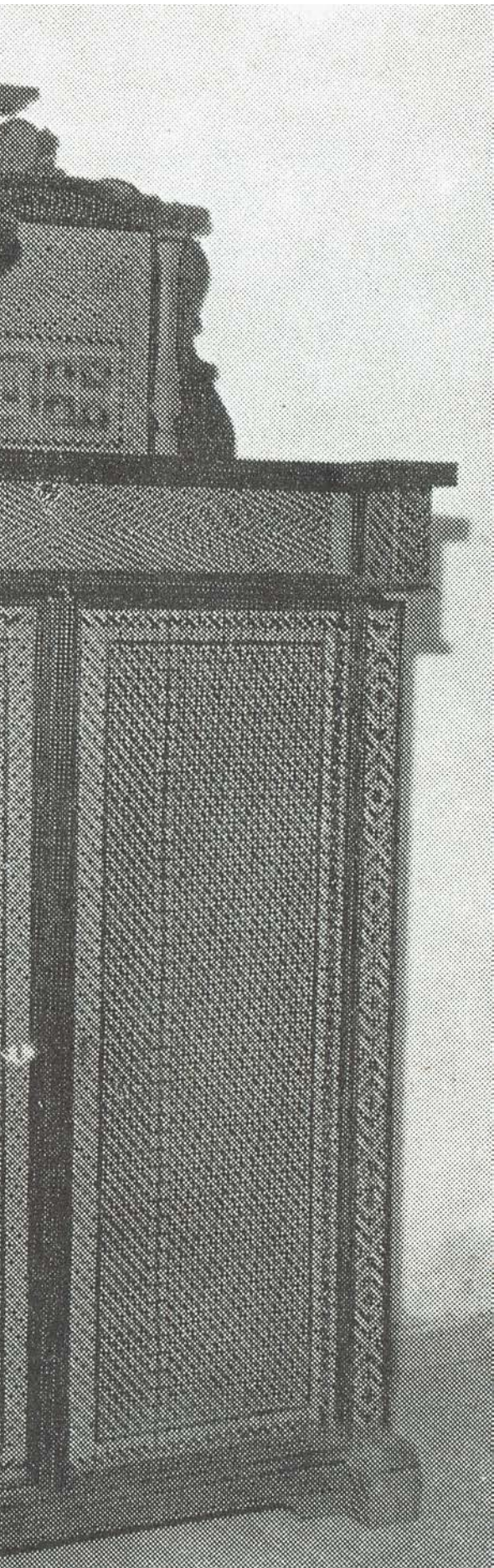
Welche Muster und Farben hatte Ihre Tracht traditionsgemäß? Haben sich diese in all den vergangenen Jahren verändert? In einigen Gemeinden gibt es spezifische Bräuche. Welche Tradition pflegt Ihre Gemeinde beim Tanz? Tanzen Sie eher in Gemeinschaft oder mit einem festen Partner? Haben Sie Kleidungsstücke, die Sie nur für den Tanz tragen? Wie nennt man die traditionelle Tracht in Ihrem Dorf?

Wasserläufe des Frankenwaldes existieren noch etliche Floßvereine, deren Aufgabe heute darin besteht, an die Bedeutung des einst so bedeutenden Gewerbes zu erinnern. Sie sorgen dafür, dass die Kenntnisse des Flößens nicht verloren gehen. Der Floßverein in Unterrodach betreut außerdem nicht nur das Flößermuseum, sondern sammelt historische Quellen zur Flößerei und pflegt internationale Kontakte. In der Kleidung orientiert man sich an der einstigen Arbeitsmontur der Flößer mit ihren besonderen Erkennungszeichen, etwa der Schildmütze, dem schwarz-weißen Halstuch, der „Kauber Weste“ und dem damals beliebten Ohrring.

Ohne die Traditionspflege in Stockheim würden sich vermutlich nur noch wenige Menschen daran erinnern, dass es hier über Jahrhunderte ein bedeutendes Zentrum des Steinkohleabbaus unter Tage gegeben hat. Alljährlich begehen hier der Knappenverein und die Bergmannskapelle in ihren prächtigen Uniformen auf feierliche Weise den Barbaratag.

Die zahlreichen Vereine und Gruppierungen bewahren nicht nur die historischen Besonderheiten unserer Heimat und verleihen den kirchlichen und weltlichen Festen mit ihren Trachten, mit Tänzen und Musik Glanz und Fröhlichkeit. Sie geben auch den Dorfgemeinschaften Zusammenhalt und leisten wertvolle Jugendarbeit. Auch wenn die Veränderungen in unserer modernen Welt die Vereine einer harten Probe unterziehen: Ohne die Vereine wäre das Leben gerade in den ländlichen Regionen spürbar farbloser und ärmer.







Das umflochtene Vertiko

Ein ganz besonderes und auch besonders wertvolles Stück im Deutschen Korbmuseum ist dieses Vertiko. Es ist in den 1880er Jahren in Michelau entstanden. Zuletzt gehörte es dem Lichtenfelser Korbhändler Johann Kraus, der es dem Deutschen Korbmuseum stiftete.

Das Mattenkörpergeflecht war an einigen Stellen beschädigt und die rechte Säule fehlte ganz. Als es für eine Ausstellung in Nürnberg vorgesehen war, wurde das Vertiko deshalb aus dem Museum in die Korbfachschule gebracht und dort vom Michelauer Korbmachermeister Wilfried Popp restauriert. Er besserte die Schadstellen aus und umflocht die neue Säule, die in der Schule gedrechselt worden war. Das feine Geflecht aus Weidenschienen erhält seinen besonderen Reiz durch die Verwendung von dunklen Lackrohrschiene und hellen Schienen, die mit einem Riefenhobel hergestellt wurden. Dieser besondere Hobel bringt Vertiefungen in die Schiene, die so noch feiner aussehen. Lackrohrschiene bilden auch die Abschlüsse an den Kanten.

Das Grundgerüst bildet eine Konstruktion aus Holz, die fast komplett mit Geflecht überzogen und 172,5 Zentimeter hoch, 87,5 Zentimeter breit und 39,5 Zenti-

meter tief ist. Es hat die typische Form eines Vertikos mit zwei schmalen Türen, darüber einer breiten Schublade mit einer Deckplatte, auf der ein verzierter Aufsatz angebracht ist. Der Aufsatz eines Vertikos war häufig ein Regal zum Aufstellen von Dekorationsstücken. Ein Vertiko ist niedriger als ein Schrank, aber höher als eine Kommode. Hergestellt wurden die ursprünglich aus Berlin kommenden Vertikos zwischen 1860 und 1910. Der Berliner Tischlermeister Otto Vertikow soll dieses Möbelstück als erster hergestellt und ihm dadurch seinen Namen gegeben haben. Doch es gibt noch eine andere Theorie zur Namensherkunft. Die französische Sprache galt im 19. Jahrhundert als chic. So könnte auch das Wort „verticaux“ – deutsch vertikal –, das „vertiko“ ausgesprochen wird, Namensgeber sein.

Das Vertiko war zur Gründerzeit in allen gesellschaftlichen Schichten beliebt. Es war ein Möbelstück für die gute Stube, zum Vorzeigen, wenn Besuch kam. Sie waren oft reich verziert, aufwendigere Stücke aus massivem, gutem Holz durch Drechslerarbeiten, einfache Vertikos waren aus dünnen, preisgünstigen Holzplatten und die Verzierungen aufgemalt. Weil sie durch ihre geringe Höhe auch in die niedrigeren



Wie war Ihre gute Stube eingerichtet?

Hatten auch Sie Möbelstücke, die für den Gebrauch eher unpraktisch waren, aber schön aussahen?

Haben Sie Möbel von Ihren Eltern übernommen oder an Ihre Kinder weitergegeben?

Stuben der einfachen Leute passten und trotzdem viel Stauraum für Geschirr und Tischwäsche boten, waren sie hier sehr verbreitet. Deshalb galten sie schnell als kleinbürgerlich und wurden bei der feinen Gesellschaft unbeliebt.

Selbst aus den hochwertigen Vertikos sticht das Stück des Deutschen Korbmu-seums heraus. Es ist rundherum mit ganz feinem Geflecht mit aufwendigen Mustern bedeckt, sogar hinter den Säulen. Es hat keine weniger schöne Rückseite, die man nur an die Wand stellen konnte. Dieses Unikat dürfte mit seiner filigranen Ausführung mehr Zier- als Gebrauchsgegenstand gewesen sein.

Nach der Restaurierung war das Vertiko 1991 in der Ausstellung „Entdeckungsreise durch die Kulturgeschichte des Fränkischen Möbel vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“ im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen. Im Ausstellungskatalog „Möbel aus Franken“ ist zu lesen: „Die Funktion des Vertiko als Zier- und Salon-möbel wird durch die kunstgewerbliche Ausarbeitung der Oberfläche offenbar, die in ihrer Perfektion soweit geht, daß alle Ansichten, auch die rückwärtige, als Schauseiten gelten können.“



Oberhalb des im August 1971 aus Hof einfahrenden Zuges sehen wir rechts ab dem Backsteinhaus einen Teil der Eisenbahnersiedlung „Hogoggern“

Neuenmarkt - das Eisenbahnerdorf Teil 1



Das Deutsche Dampflokomotiv Museum (DDM), die Schiefe Ebene und das Eisenbahnerdorf Neuenmarkt bilden zusammen ein Dreier- Ensemble, das sich auch im Logo des DDM in Form von drei gelben Pfeilen wiederfindet. Wie der kleine Ort Neuenmarkt zum Eisenbahnerdorf wurde, und welche Besonderheiten ihn von anderen Dörfern der Umgebung unterscheiden, soll hier kurz dargestellt werden. Im Jahr 1398 werden Neuenmarkt und seine im Jahr 1971 eingemeindete Nachbargemeinde Hegnabrunn durch die Schreiber der Kulmbacher Plassenburg erstmals urkundlich erwähnt. Das hiesige Gebiet, das „Land ob dem Gebürg“ war Teil des Fürstentums Kulmbach – Bayreuth und blieb für die nächsten 450 Jahre im Herrschaftsbereich der Hohenzollern. Der Name „Newenmarck“ leitet sich ab von „nuwe Marck“ = neue Gemarkung. Der Höhenrücken beim heutigen Ortsteil See war bereits besiedelt, und so machten die Siedler die „nuwe Marck“ urbar. Obwohl die Rodung in der vom Hochwasser gefährdeten, teils sumpfigen Niederung nicht einfach war, sind nach den Aufzeichnung im Jahr 1398 bereits 63 Lehen (= Vollhöfe) und 12 Selden (landlose Kleinstellen) in „Newenmarck“ und „Hegnabrunn“ vorhanden.



Neuenmarkt - Wirsberg



Blick auf Neuenmarkt aus Richtung Wirsberg, aufgenommen am 14.5.1939. Wir erkennen etwa in Bildmitte links das Bahnhofshotel, rechts daneben die Apotheke und die Eisenbahnbrücke, daneben rechts das Eisenbahnerwohnhaus Haus Nr. 75. Am rechten Bildrand die evang. Kirche. Im Hintergrund liegt das Dorf Hegnabrunn, baulich noch von Neuenmarkt getrennt.

Neuenmarkt hat also kein Marktrecht, es ist ein „ganz normales“ Dorf, bis heute, mit derzeit rund 3000 Einwohnern. Die Hussiten-Einfälle im Jahr 1430 brachten den ersten Einbruch in das friedlich-bäuerliche Leben im Kulmbacher Land. Auch Neuenmarkt wurde gebrandschatzt und teilweise zerstört.

Der 30jährige Krieg und die Pest hinterließen ebenfalls ihre Spuren. Aus dem „Verzeichnuß aller Mannschafft der Hauptmannschafft Culmbach“ geht hervor, dass in Neuenmarkt noch 37 Personen, meist Witwen und Waisen lebten. Im heutigen Ortsteil See lebte noch eine Person, im heutigen Ortsteil Schlömen



Bereits in den 1930er Jahren gab es Taxen in Neuenmarkt, hauptsächlich um „Kurgäste“ nach Wirsberg zu bringen

Die Thurnauer Töpferei Spielbühler



Werbeanzeige der Töpferei
Spielbühler aus dem Jahr 1912



Milchtopf der Töpferei Spielbühler,
um 1900

Bis 1977 befand sich am Thurnauer Schlossweiher, in den Räumen der heutigen Töpferei Schnauder & Sanke, die Töpferei Spielbühler. Sie war eine Institution, deren Geschirr sich in nahezu jedem Haushalt der Region auffinden ließ.

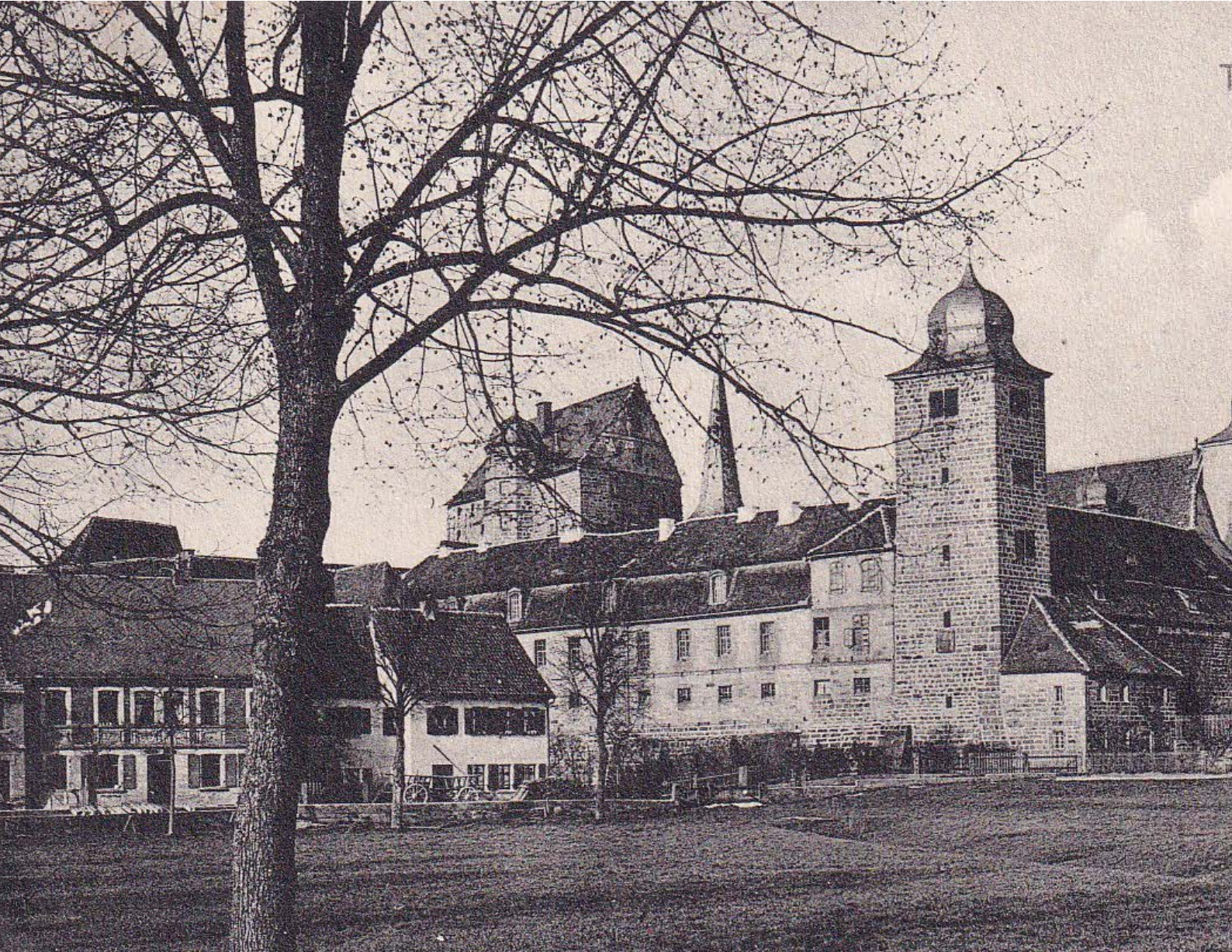
Die Geschichte der Töpferei beginnt im Jahr 1759, als Häfnergeselle Johann Heinrich Spielbühler aus Schirnding die Tochter des Thurnauer Schneiders Conrad Schmidt heiratet. Im Alter von 21 Jahren gründet er eine Töpferei am gräflichen Schlossweiher. Zu diesem Zeitpunkt ist Thurnau ein blühender Ort, der von den Herren Giech regiert wird. Müller, Weber, Schuster, Schneider, Büttner, Bäcker, Metzger, Schreiner und Glaser, Maurer und Zimmerleute, Schlosser und Schmiede, Gerber, Sattler, Hutmacher, Färber, Seiler, Bader und Häfner arbeiten in der kleinen Grafschaft Thurnau. Johann Heinrich Spielbühler stammt aus einer alten Töpferfamilie, die in Schirnding bereits seit 1493 tätig gewesen sein soll. Auch der Thurnauer Werkstatt ist Erfolg beschieden – doch erlebt Johann Heinrich dieses nur kurz, da er bereits im Alter von nur 34 Jahren stirbt. Sein Sohn, später seine Enkel, sein Urenkel, dessen Sohn und noch einmal dessen Sohn übernehmen die Werkstatt und führen sie noch 200 Jahre lang weiter.



Töpfermeister Hans Spielbühler, 1967

Wie die anderen Töpfer unterliegt auch die Töpferei Spielbühler den Zunftvorschriften, die die Ausbildung, die Zahl der Werkstätten, Streitfälle und Preise regelt, vor allem aber über die Qualität der Waren wacht. Produziert wird vor allem Gebrauchsgeschirr, einfarbig glasiert oder nach alten überlieferten Mustern mit dem Malhörnchen geschlickert. Der Ton wird aus eigenen Stollen im Hutschdorfer

Wald gefördert. Die Ware ist sehr beliebt und hat Kunden, die über Generationen hinweg in der Werkstatt Spielbühler einkaufen. In ihrer Blütezeit beschäftigt die Töpferei 10 Mitarbeiter. Das alte Haus wird 1885 abgerissen und neu aufgebaut. Im Erdgeschoss und im Obergeschoss werden Werkstätten mit vier Drehscheiben eingerichtet. Eine Holzlege zur Lagerung des immensen Holzbedarfs für den Brenn-



ofen wird unweit der Werkstatt direkt über dem Aubach errichtet. Die gesteigerte Nachfrage nach Thurnauer Geschirr macht schließlich, um 1900, den Bau eines Maschinenhauses neben der Töpferei erforderlich, in dem ein Benzinmotor zwei Tonmühlen und eine Tonwalze per Transmission antreibt.

Im Laufe der Zeit übersteht die Töpferei zahlreiche Einschnitte und Krisen. Ende des 18. Jahrhunderts endet die Eigenständigkeit Thurnaus. Der Ort wird zunächst Preußen unterworfen, kommt 1806 unter französische Verwaltung und fällt 1810 an das neugeschaffene Königreich Bayern. Behörden und Institutionen werden zurückgestuft oder aufgelöst, die renommierte Lateinschule wird nicht als



Wussten Sie, dass laut Artikel V der Thurnauer Zunftordnung bei offener Lade „keiner dem andern in die Rede fallen, lügen strafen, noch sonst mit groben Worten anfahren, sondern alles bescheidenlich zugehen“ soll?

Schloss Thurnau mit Weiherwiese und Töpferei Spielbühler (links), 1910

Gymnasium anerkannt und nur noch als private Schule geführt, zahlreiche Handwerksberufe werden überflüssig und verschwinden aus dem Ort. Viele Bürger wandern aus Existenznot nach Amerika aus. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt sich die wirtschaftliche Situation wieder zu verbessern. Doch dauert die Phase nicht lange und schon bald haben die Töpfer mit dem nächsten Problem zu kämpfen. Die einsetzende Industrialisierung überschwemmt den Markt immer stärker mit billigem, industriell gefertigten Geschirr, bei dem das lohn- und arbeitsintensive Thurnauer Tongeschirr preislich nicht mithalten kann. Die Haushalte bevorzugen das neue, erschwinglichere und unzerbrechliche Metallgeschirr – das buntglasierte Tonzeug, ehemals der Stolz der Hausfrau, kommt „aus der Mode“. Viele Töpfereien schließen.

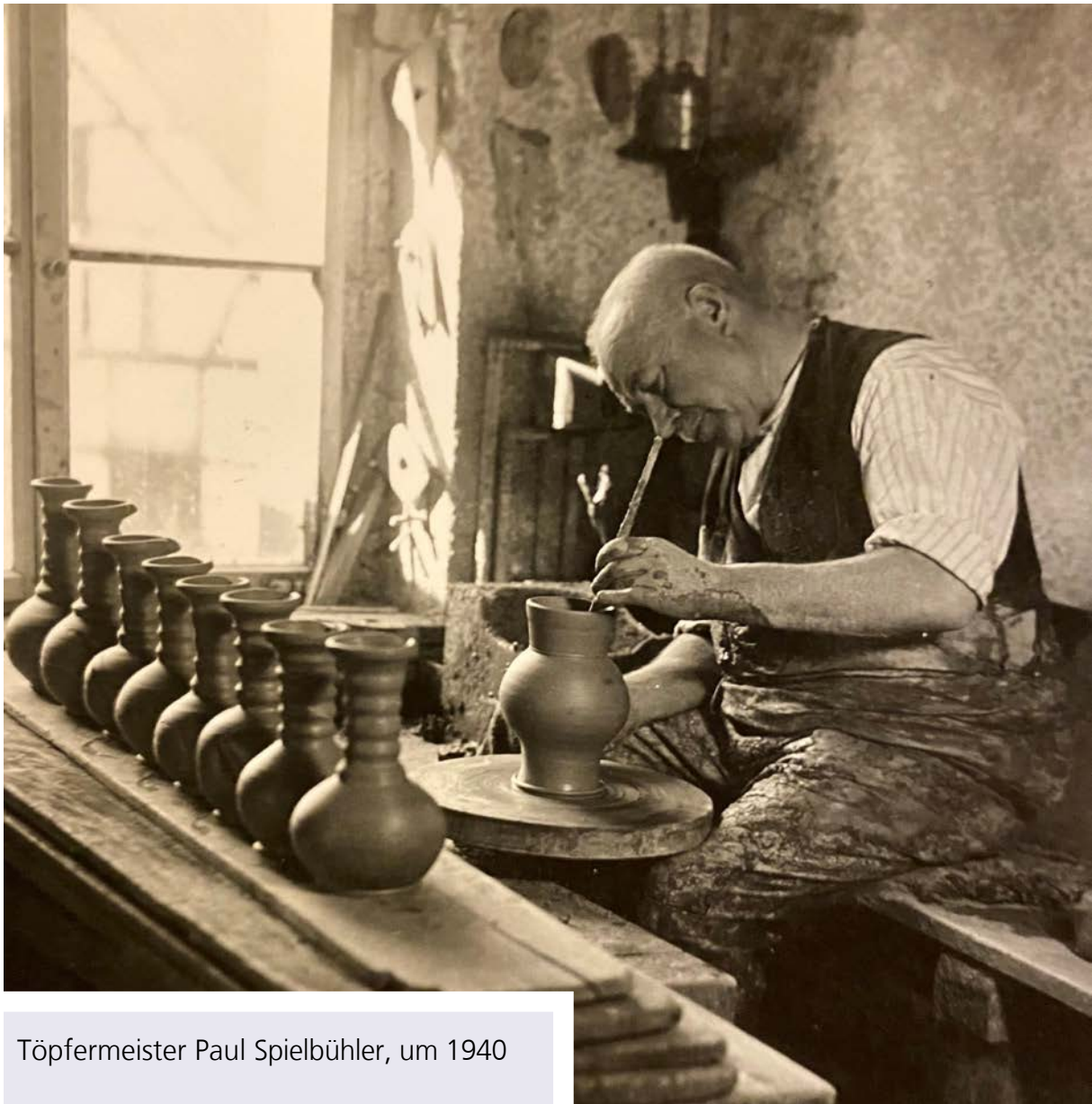
Die Töpferei Spielbühler behauptet sich als eine der wenigen Töpfereien, übersteht den Absatzeinbruch in Folge der Industrialisierung, die Weltwirtschaftskrise und die Weltkriege. 1951 übernimmt Johann Spielbühler als letzter Nachkomme dieser Töpferdynastie den Betrieb. Mit seinem frühen Tod im Alter von 58 Jahren endet die Geschichte der Töpferei Spielbühler.



Töpferei Spielbühler, um 1920



Wandteller der Töpferei
Spielbühler, um 1920



Töpfermeister Paul Spielbühler, um 1940



Horrido und Waidmannsheil

Vom Jagen im Fichtelgebirge

Ursprünglich war es nur dem Landesherrn erlaubt in den Wäldern des Fichtelgebirges zu jagen. Noch im 18. Jahrhundert gab es Wölfe, Bären und Luchse in freier Wildbahn. Besonders die Auerhähne und Birkhühner hatten es den Markgrafen und ihrem Gefolge als Trophäen angetan.

Hirsche, Rehe, Wildschweine, Fasane und Rebhühner ließ sich die Herrschaft mit- samt Hofstaat nach der gemeinsamen Jagd zu Fuß oder zu Pferd auf ihren Jagd- schlössern, zum Beispiel in Kaiserhammer auf der fürstlichen Tafel schmecken.



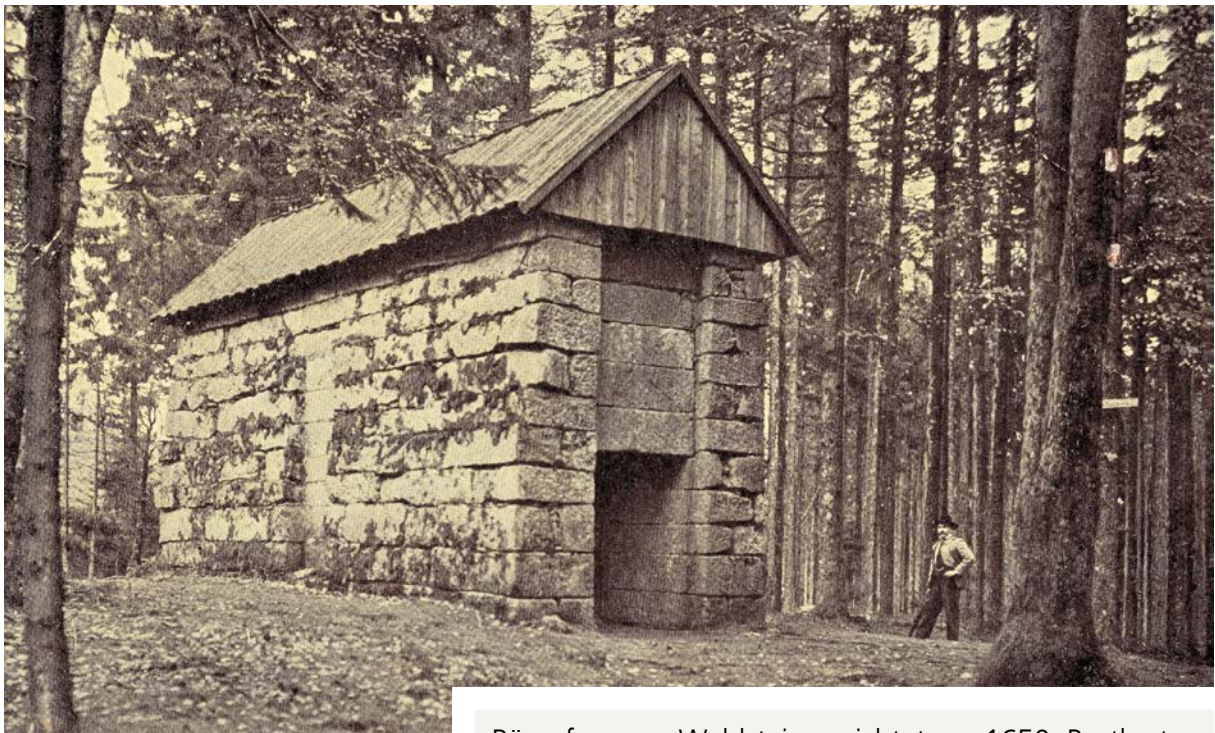
Jagdgesellschaft Leutendorf, 1892





Jagd auf Niederwild, wie Singvögel oder Fallenstellen durch die Untertanen wurde vielfach toleriert, galt aber offiziell auch auf eigenem Grund und Boden als Wilderei. Erst mit dem Reichs-Jagdpatent von 1849 wurde das Jagdrecht mit dem Grundeigentum rechtlich verknüpft.

Als Fastenspeise war der Fischotter in den katholischen Haushalten beliebt. Sein Fell wurde als Haubenpelz genutzt. Allerlei Niederwild, wie der Dachs oder Wildvögel wurden als schmackhafte Gerichte aufgetischt. Manches regionale Kochbuch lieferte dazu Rezepte.



Bärenfang am Waldstein, errichtet um 1650, Postkarte

Eichelhäfersuppe

Der Eichelhäher wird vorbereitet wie eine Taube. Jedoch schneide man ihn in kleine Stücke und koche ihn 3 Stunden in 2 Liter Wasser mit Sellerie, Wurzel, Porree und etwas Salz; dann gebe man die Suppe durch ein Sieb und koche nach Belie-

ben Klöße hinein. Das Fleisch ist weniger schmackhaft und wird selten gegessen, die Suppe aber recht gut. 1 Tropfen Couleur sowie etwas Butter daran zu thun, ist sehr zu empfehlen.



Damen Jagdjacke, im Hintergrund Jagdtasche und Armbrust, Hirschleder, Seide, 17. Jahrhundert

Fischotter in feinen Kräutern

Der Fischotter wird in eine Marinade von Essig nebst Gewürz, einigen geschnittenen Zwiebeln und Wurzelwerk einige Tage eingelegt. Dann nimmt man einige Schalotten oder eine andere Zwiebel, ein Stückchen Knoblauch, etwas Petersilie, 30 g Kapern, 4 Sardellen, wenig Thymian und Basilikum, schneidet das alles fein, dampft es in einer Kasserolle mit 4 Esslöffeln Provençalöl, legt die Fischotterstücke hinein, dampft auch diese, während man sie einigemal umlegt, und gießt dann ein Glas weißen Wein darüber. Nachdem dies eingekocht ist, streut man einen halben Eßlöffel Mehl darauf, thut einen Fülllöffel gute Fleischbrühe, etwas Dragon und den Saft einer Zitrone oder etwas Essig dazu, läßt es aufkochen, nimmt das Fett ab und richtet an.



Jäger auf einer Karte des Johann Georg Ullmann, Rittergut Schlottenhof, 1762

Sudoku

Ergänzen Sie die fehlenden Zahlen! Sowohl in jedem der neun 3x3 Kästchen als auch in jeder Zeile und Spalte dürfen die Zahlen von 1 bis 9 nur jeweils EINMAL vorkommen.

		5	4	8			6	7
8	3			6	9	5		
7		6	5			4		8
	7		9		6		5	2
6		3		7	2	1	9	
	2	9	1			8		
3	8			5	7			9
		7	3		4	2	8	
5		2	6			7		3

Wörter suche

Finden Sie alle versteckten Worte!

WAIDMANN – JEANS – EICHELHÄHER – INSEKTEN – FLECHTKORB – WALD

B	O	E	L	D	T	A	E	V	Z	I	H	A	L	K
V	I	S	M	T	F	M	W	A	L	D	C	G	O	E
W	A	G	C	H	K	F	Q	G	K	U	A	K	R	W
R	W	U	N	B	D	A	C	I	F	N	C	U	T	A
L	A	P	I	F	L	E	C	H	T	K	O	R	B	M
I	I	Y	N	L	A	E	R	M	N	M	L	C	F	B
P	D	A	S	X	A	N	A	T	W	F	A	V	Y	J
A	M	G	E	P	T	D	H	M	D	L	M	R	O	A
S	A	H	K	E	W	E	I	X	O	C	H	A	U	C
F	N	A	T	L	N	Z	T	J	L	P	T	G	F	Z
D	N	X	E	E	I	C	H	E	L	H	Ä	H	E	R
H	I	R	N	S	L	R	D	A	P	U	N	F	P	K
J	E	E	Y	H	V	Z	Ö	N	Q	L	Z	D	G	H
K	N	H	V	R	H	T	A	S	B	E	P	R	O	M
Q	M	J	Z	E	L	K	S	C	R	Z	T	E	K	A

Beteiligte Museen

🏠 Deutsches Dampflokomotiv Museum
Birkenstr. 5 | 95339 Neuenmarkt
Telefon 09227 5700
www.dampflok-museum.de

🏠 Museum für bäuerliche Arbeitsgeräte
Adolf-Wächter-Str. 17 | 95447 Bayreuth
Telefon 0921 7846-1430
www.lettenhof.de

🏠 Deutsches Korbmuseum
Bismarckstr. 4 | 96247 Michelau i.OFr.
Telefon 09571 83548
www.korb-museum.de

🏠 Töpfermuseum Thurnau
Kirchplatz 12 | 95349 Thurnau
Telefon 09228 5351
www.toepfermuseum-thurnau.de

🏠 Fichtelgebirgsmuseum
Spitalhof | 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 2032
www.fichtelgebirgsmuseum.de

🏠 Trachtenberatung des Bezirks Oberfranken
Hauptstraße 3 | 96158 Frensdorf
Telefon 0921 7846-1440
www.trachtenberatung-oberfranken.de

🏠 Geburtshaus Levi Strauss Museum
Marktstraße 31–33 | 96155 Buttenheim
Telefon 09545 4409936
www.levi-strauss-museum.de

Kontakt

Bezirk Oberfranken

KulturServiceStelle | Adolf-Wächter-Straße 17 | 95447 Bayreuth

Telefon 0921 7846-1430 | Fax 0921 7846-41430

kulturservicestelle@bezirk-oberfranken.de | www.bezirk-oberfranken.de/museumswesen

📘 www.facebook.com/KulturServiceStelle

Projektträger



In Kooperation mit



www.bezirk-oberfranken.de/kultur

We're Social | Follow Us

